



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

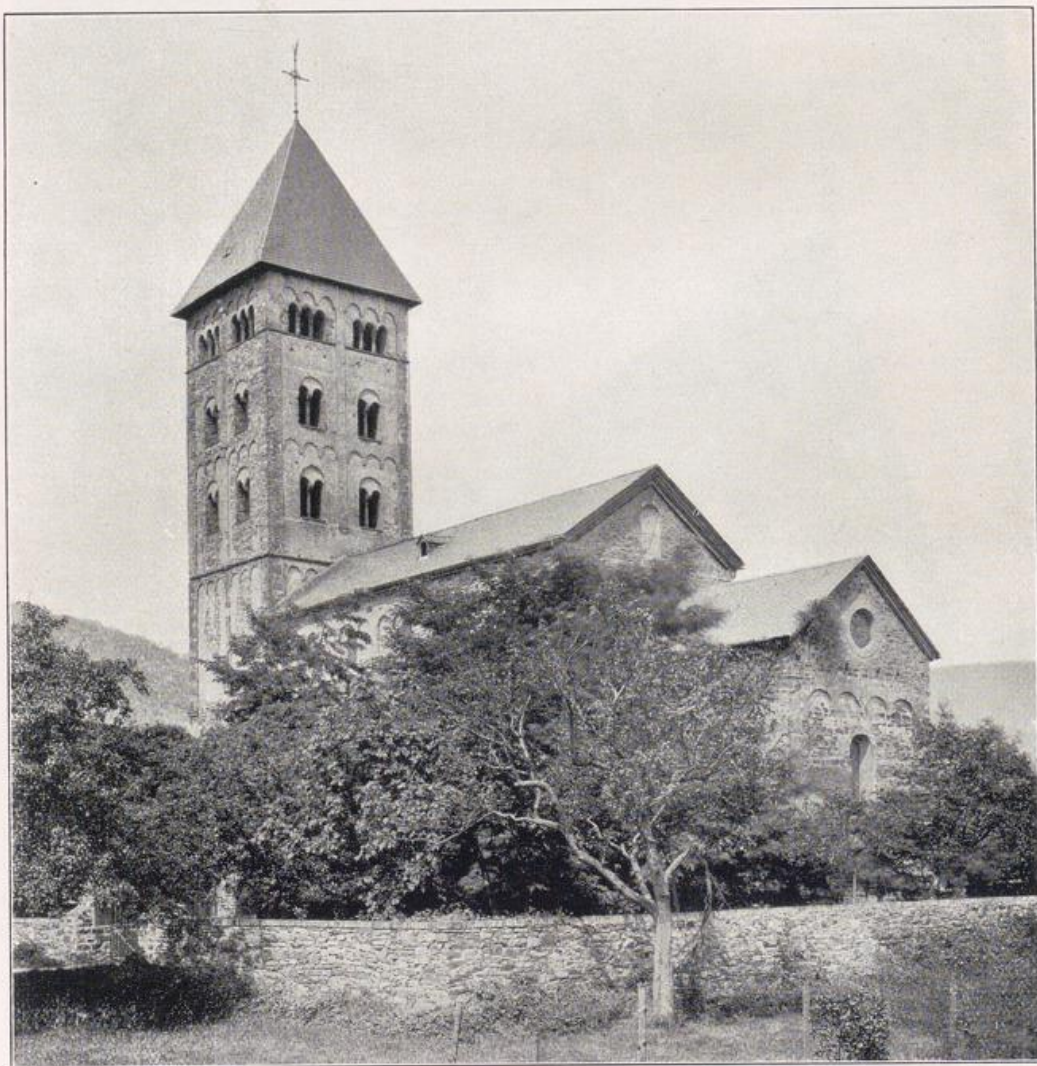
Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Die Feste

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

Bald hinter Niederlahnstein fühlt man das Nahen der Großstadt. Villen haben sich malerisch über das bewegte Gelände am rechten Ufer verstreut und rücken enger und enger aneinander. Unser Dampfer rauscht an Horchheim vorüber. Über die Insel Oberwerth hat die Eisenbahnbrücke ihre Bogen gespannt. Von fernher grüßen die Türme von Koblenz. Aber das Strombild beherrschen, wuchtiger und mächtiger hinauswachsend, die Felsenterrassen von Ehrenbreitstein, wie eine Boecklinsche Felsenburg am Meere (Bild S. 197, 205, 207), ein wunderbares Bild, aber doch nur ein matter Abglanz von jenem Bilde, wie es das 18. Jahrhundert sah (Bild S. 198, 204). „Überschaut man von der Kartaus (d. i. von der Höhe über Koblenz) die köstliche Lage der Stadt und deren reiche Umgebung, so bedauert man die unwiederherstellbaren Ruinen der Festung Ehrenbreitstein, welche nun im Sinne der



Niederlahnstein.

Johanniskirche, 12. Jahrh. 1794 zerstört. Bis 1856 Ruine, dann wiederhergestellt. Heute Kirche eines Benediktinerklosters. Früherer Zustand s. Bild S. 190a (B).



Ehrenbreitstein.

Ursprünglich Sitz der Ritter von Ehrenbreitstein, dann der Erzbischöfe von Trier (Bischof Hillin 1152—1169). Zahlreiche Umbauten. Die Feste 1801 von den Franzosen geschleift. 1816—1828 Neuanlage. Früherer Zustand s. Bild S. 198 u. 204.

neueren Kriegskunst wieder ausgebessert werden“, also notierte 1814 Goethe auf seiner „Reise am Rhein, Main und Neckar“. Früher, in jungen Jahren, hatte er Ehrenbreitstein ganz anders erlebt, als er 1774 mit seinem Freunde Merck lahnabwärts fuhr bis Oberlahnstein und dann nach Ehrenbreitstein zu Frau von La Roche: „Da eröffnete sich mir der alte Rhein; die schöne Lage von Oberlahnstein entzückte mich; über alles aber herrlich und majestätisch erschien das Schloß Ehrenbreitstein, welches in seiner Kraft und Macht, vollkommen gerüstet, dastand. In höchst lieblichem Kontrast lag an seinem Fuß das wohlgebaute Örtchen, Thal genannt.“ — Damals begrüßten den Rheinreisenden statt der flachgedeckten Nutzbauten drei Türme eines Felsenschlosses (Bild S. 204). Ihm zu Füßen lag am Ufer des Rheins eine zweite Schloßanlage (Bild S. 198); das war die neue Residenz des Kurfürsten Philipp Christoph von Trier aus dem Hause Soetern (1623—1652), die bei der Belagerung durch die Franzosen in den Jahren 1794—1799 arg heimgesucht und von 1818 ab für die Anlage der preußischen Festung Ehrenbreitstein leider beseitigt wurde. Der Ausgang des 17. Jahrhunderts und das 18. hatten ein ganz neues Ehrenbreitstein geschaffen; aber davon wissen am Rheinufer heute nur noch zu erzählen die Pagerie, das Dikasterialgebäude und der Marstall.

Die Pagerie ist das Werk des Johann Christoph Sebastiani und wurde nach der Inschrifttafel 1692 vollendet (Bild S. 199). Früher schmückte sein Dach eine Kuppel. Das breite Portal des Untergeschosses sollte in den neu angelegten Aufgang zum Ehrenbreitstein führen. Die Felsen ließen dem Bau wenig Platz. Aber Sebastiani entwickelte mit großem Geschick die sich anpassen müßende, im Winkel